

über die Tierwelt erhob, desto weniger geneigt wurde, an seine Affenähnlichkeit erinnert zu werden. Die Verleugnung ihrer Eltern ist ein allen Emporkömmlingen gemeinsamer Zug, sie geben sich, wie es Scribe im Propheten so dramatisch geschildert, für die Kinder Gottes aus und wollen die irdische Mutter nicht mehr kennen. Sie behaupten natürlich, die Züge dieses göttlichen Ahnen zu tragen, und wenn man sie fragt, warum der Affe nach demselben Ebenbilde geschaffen sei, dann sagen sie, er sei eine Karikatur des Menschen oder ein entarteter Stamm, wie eben die Cerkopen. So sehr es den meisten Menschen gefällt, wenn jemand, der sich durch eigene Kraft emporgearbeitet, mit einem gewissen Selbstgeföhle auf seine niedere Abkunft hinweist, so selten ist diese Art von berechtigtem Stolz und erscheint sonderbarerweise als ein Akt der Selbstverleugnung. Die jüdische Lehre vom Sündenfall, die sich aus natürlichen Ursachen in anderen Religionsystemen wiederholt, hat das ihrige getan, die in viel höherem Grade einer Selbstverleugnung gleichende Lehre von dem verpöndelten Göttergeschlecht einzumurzeln.

Eine recht komische Folgewirkung dieser falschen Eitelkeit des Emporkömmlings der Natur sind die fortgesetzten erfolglosen Bemühungen, tiefgreifende Unterschiede im Bau von Menschen und Affen aufzufinden. Der alte Linné, obwohl durchaus rechtgläubig, war ehrlich genug, der Erfolglosigkeit dieser Bemühungen einen offenen Ausdruck zu geben, indem er in seinem Natursystem den Menschen mit den Affen (und Fledermäusen) zu einer einzigen Tiergruppe vereinigte, die er die Vornehmsten (Primates) nannte. Endlich glaubte aber doch der Göttinger Anatom Blumenbach noch einen wirklich entscheidenden Unterschied zu finden und zwar in der sogenannten Vierhändigkeit der Affen im Gegensatz zu der „Zweihändigkeit“ des Menschen, wobei er wahrscheinlich einem Ausdruck des Naturforschers Tyson folgte, der im Jahre 1699 den Chimpanse (vgl. beistehende Tafel) einen Vierhänder (Quadrumanus) genannt hatte. Diese Bezeichnung bezog sich auf die Fertigkeit der Affen, ihre „Hinterhände“ in ähnlicher Weise als Greiforgane zu benutzen, wie die Vorderhände und namentlich, wenn sie sich in ihrem eigentlichen Bereiche, den Wipfeln der Bäume, befinden, zwischen beiden kaum einen Unterschied zu machen.

Allein selbst dieser kleine Unterschied erweist sich als nicht stichhaltig. Der berühmte englische Zoologe Huxley konnte im Jahre 1863 überzeugend nachweisen, daß der Mensch mit demselben Rechte ein Vierhänder genannt werden dürfte, wie der Affe, daß es aber richtiger ist, beide als Zweihänder zu bezeichnen. Der menschliche Fuß ist, wie die große Zehe beweist, offenbar aus einer sogenannten „Hinterhand“, — die man richtiger als Greiffuß bezeichnet, — entstanden und die Anamiten, Japaner und andere ostasiatische Völker benutzen beim Klettern die große Zehe, die bei ihnen weiter als sonst von der nächsten absteht, fast ebenso geschickt als eine Art Daumen, wie die Affen, ja das junge Kind der zivilisiertesten euro-